## KOMPAKT

### Integration

**ZWST I** Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland führt im Oktober eine Veranstaltung für Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung durch. »Integration in das jüdische Gemeindeleben« lautet das Thema des Seminars, das in Bad Sobernheim entweder vom 13. bis 17. Oktober oder vom 17. bis 21. Oktober besucht werden kann. An der Maßnahme können Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung bis 55 Jahren, welche gruppenfähig sind, und einem dazugehörigen Familienmitglied teilnehmen. Da das Max-Willner-Heim bedauerlicherweise nicht rollstuhlgerecht ausgestattet ist, können stark behinderte Personen leider nicht teilnehmen. Getrennte Angebote für die Teilnehmer mit Behinderung und deren Angehörige sind vorgesehen. Die Unterbringung erfolgt in Mehrbettzimmern. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro (inklusive Fahrkosten). Eine Anmeldung bei der Sozialabteilung der IKG München ist bis spätestens Montag, 19. August, unter 089/ 20 24 00 275 oder unter sozialabteilung@ikg-m.de möglich. Eine Anmeldung ist noch keine Teilnahmebestätigung. *ikg*

### Autismus

**ZWST II** Das Sozialreferat der ZWST plant eine Informationsveranstaltung für Angehörige von Menschen mit der Diagnose »Autistische Störung«. Diese wird im November dieses Jahres oder im Frühjahr nächsten Jahres zwei Tage lang in Frankfurt am Main stattfinden. Angehörige von Autisten, die an der Informationsveranstaltung teilnehmen möchten, können sich noch bis zum 12. August (vormittags) bei der Sozialabteilung der IKG München melden. Unter 089/ 20 24 00 275 oder unter sozialabteilung@ikg-m.de erhalten Sie alle notwendigen Unterlagen. *ikg*

### Sommercamp

**SPORT** Maccabi München organisiert in diesem Jahr wieder das beliebte Sommercamp »Soccer meets Tennis«. Auf der Anlage des Klubs in der Riemerstraße können Jugendliche unter professioneller Anleitung Fußball und Tennis spielen. Für die Woche vom 12. bis 16. August sind noch mehrere Plätze frei. Weitere Informationen sind per Mail unter info@maccabi.de erhältlich. *ikg*

# »Gelebte Solidarität«

**BESUCH** *Die Korczak-Akademie empfing jugendliche Kriegswaisen aus Israel*

von Miryam Gümbel

Foto: EJKA

**Treffpunkt Jakobsplatz: die israelischen Jugendlichen zusammen mit Eva Haller, Charlotte Knobloch, Shlomi Nahumson und Oren Osterer**

Fröhlich und mit vielen Eindrücken aus Bayern sind Mika, Stav, Tamar, Michal, Alon und Gal ins Gemeinderestaurant Einstein gekommen. Präsidentin Charlotte Knobloch hatte die israelischen Jugendlichen zu einem Gespräch beim gemeinsamen Essen eingeladen. Das Treffen war Teil eines Projekts, das durch Krieg, Terror und Katastrophen traumatisierten Jugendlichen aus Israel ein wenig Abwechslung und Normalität bringen sollte.

**HILFE** Unter Knoblochs Schirmherrschaft hatte die Europäische Janusz Korczak Akademie (EJKA) die israelische Jugendgruppe der IDF Widows and Orphans Organization (IDFWO) nach München eingeladen. IDFWO ist die einzige vom Staat Israel anerkannte Organisation, die sich um Waisen israelischer Gefallener kümmert. Ziel ist die soziale, emotionale und finanzielle Hilfe für diejenigen, die ein Elternteil oder den Ehepartner verloren haben, weil diese im Dienste für den Staat Israel gestorben sind. Der Vater eines der nach München gereisten Mädchen aus Haifa etwa war Feuerwehrmann und kam bei einem Brand am Karmel ums Leben.

Für Eva Haller, die Präsidentin von EJKA, ist es »eine Herzensangelegenheit, eine Woche für Jugendliche zu organisieren, die einen Elternteil im Dienst für den Staat Israel verloren haben«. Stanislaw Skibinski, Direktor der EJKA, erinnert sich an die Geburt dieser Idee: »Der Kontakt zu den Israelis ist vor gut einem Jahr entstanden. Präsidentin Knobloch hatte die Witwen- und Waisenorganisation beim Jom Haazmaut 2012 in die IKG eingeladen und dann angeregt, dass wir für unser Programm speziell Kinder aus dieser Organisation nach München holen.«

**ABWECHSLUNG** Diese Idee wurde ein so großer Erfolg, wie ihn sich Charlotte Knobloch nicht hatte träumen lassen. Die Jugendlichen waren durch den Besuch für eine Woche aus ihrem Alltag herausgekommen, lernten Neues kennen – und gewannen viele neue Freunde.

Der Aufruf der EJKA an mögliche Münchner Gastfamilien, die für eine Woche einen Jugendlichen aufnehmen sollten, stieß auf offene Ohren. Am 11. Juli war es dann so weit: Die Gäste kamen am Münchner Flughafen an. Im Korczak-Haus fand die erste Begrüßung statt.

Am Folgetag gab es für die Gäste einen Empfang im Israelischen Generalkonsulat. Anschließend nahmen sie an einer Stadtrundfahrt teil, bei der insbesondere das Schloss Nymphenburg die Jugendlichen beeindruckte. Der Tag schloss mit Kabbalat Schabbat und Abendessen im Janusz-Korczak-Haus. Dort vergrößerte sich dann der Kreis der Jugendlichen um Studenten vom Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk.

**Die Jugendlichen lernten in München viele neue Freunde kennen.**

Einen ersten Eindruck vom Gemeindezentrum bekamen die jungen Israelis beim Gottesdienst in der Ohel-Jakob-Synagoge. Anschließend führte sie Eva Haller durch Münchens jüdische Altstadt und erzählte von der Geschichte Bayerns. In der Woche darauf erfuhren die Jugendlichen beim Besuch des Olympiaparks Hintergründe über das Olympia-Attentat von 1972.

Nach einem Nachmittag und Abend mit den Gastfamilien führte der Weg am Sonntag wieder ins Gemeindezentrum. Hier lernten die Gäste Gleichaltrige aus dem Jugendzentrum kennen und verbrachten den Tag mit Peulot und gemeinsamen Aktionen.

**GESCHICHTE** Tiefer in die deutsch-jüdische Vergangenheit drangen die Jugendlichen bei ihrem Besuch im Dokumentationszentrum Berchtesgaden ein. Bewegt von der Ausstellung, bot ihnen die oberbayerische Bergwelt sowie der Besuch des dortigen Salzbergwerks dann wieder etwas Entspannung.

Dass all die Ausflüge auch technisch problemlos abliefen, dafür galt Charlotte Knoblochs Dank auch Regine Sixt, die sich immer wieder für Kinder aus Israel einsetzt. Ihr Unternehmen hatte für den Besuch der Jugendlichen einen Kleinbus zur Verfügung gestellt. Auch die Fluggesellschaft EL AL mit ihrem Münchner Büro und der Jüdische Nationalfonds KKL haben das Projekt unterstützt.

Die letzten Tage des Besuchs standen vorwiegend im Zeichen von Erholung und Freude. Ein Besuch in der Erdinger Therme begeisterte die Jugendlichen ebenso wie ein Einkaufsbummel in der Münchner City. Entsprechend entspannt waren sie dann beim Gespräch mit Charlotte Knobloch, die überwältigt war – vom Schicksal der Jugendlichen und vom Erfolg des Programms für die israelischen Kriegswaisen.

Dass die Familien aus der IKG auf den Besuch so positiv reagiert hatten und gerne an einer Fortsetzung teilnehmen möchten, rührte Knobloch zutiefst. Auch viele andere Familien haben bereits Interesse für die Zukunft angemeldet. Eine Wiederholung »mit noch mehr Jugendlichen«, wie Charlotte Knobloch hofft, ist also nicht ausgeschlossen. Für Eva Haller war das Engagement der Münchner Gastfamilien »ein Beispiel für gelebte Solidarität«.

**RESÜMEE** Auch Shlomi Nahumson von IDFWO war tief beeindruckt. Sein Fazit des achttägigen Aufenthalts: »Wir sind nicht nur gereist, sondern konnten auch die Geschichte unseres Volkes mit unseren eigenen Lebensgeschichten verbinden – in einer Weise, die wir nie wieder vergessen werden.« Sein Dank galt neben Eva Haller, Stanislaw Skibinski und Oren Osterer von EJKA sowie Präsidentin Charlotte Knobloch insbesondere den Gastgeber-Familien: »Wir hätten keine besseren Erfahrungen machen können!«

# Aussöhnung und Annäherung

**EHRUNG** *Max Mannheimer zum Kommandanten der Ehrenlegion ernannt*

Alle Blicke in der Residenz des französischen Generalkonsuls in München sind auf den Preisträger gerichtet: Max Mannheimer, 93 Jahre alt, schaut sichtlich bewegt in die Runde der Festgäste; um seinen Hals am roten Band die Insignien eines Kommandeurs der Ehrenlegion. Dann setzt Mannheimer sein unverwechselbares Lächeln auf und hebt zu seiner Dankesrede an – die ersten Sätze auf Französisch.

Der Schoa-Überlebende Max Mannheimer wirbt seit Jahrzehnten für die Verständigung zwischen Menschen und Nationen – mit Leidenschaft, Wissen und Geschick. In der vorigen Woche wurde er dafür in München von der Französischen Botschaft ausgezeichnet. »Besser als jeder andere sind Sie sich der Macht der Worte bewusst, und der Verantwortung, die daraus erwächst«, sagte der französische Botschafter Maurice Gourdault-Montagne bei der Verleihung. Einen Großteil seines Lebens habe Mannheimer unermüdlich für eine fundamentale Botschaft geworben: »Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.«

Fast nur Worte waren es auch, die Max Mannheimer geblieben waren, als er nach den Lagern ins Leben zurückkehrte. Geboren wurde er im Februar 1920 im mährischen Neutitschein. Fast alle Familienmitglieder wurden 1943 in Auschwitz-Birkenau ermordet. Nur er und sein Bruder Edgar überlebten die Schoa.

»Trotz des Schmerzes war ich bereit, den Blick in die Zukunft zu richten«, sagte Mannheimer bei der Ehrung. »Aus dem Dunkel der Geschichte Brücken zu bauen für Aussöhnung und Annäherung, die Demokratie zu stärken und Antisemitismus und Rassismus zu bekämpfen – das war und ist bis heute mein Ansporn.«

Er freue sich sehr »über diese hohe Auszeichnung, vor allem, weil sie von dem Land stammt, dessen Losung Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit lautet und das in der Neuzeit das erste westliche Land war, in dem Juden zu gleichberechtigten Staatsbürgern erklärt wurden«, so Mannheimer weiter. Dann gedachte er aller Franzosen, »die im Kampf gegen die deutsche Besatzung ihres Landes ihr Leben ließen und der Menschen, die versucht haben, ihren jüdischen Mitbürgern in den Jahren der Verfolgung beizustehen«.

Viele Weggefährten Mannheimers wollten der Ehrung beiwohnen: Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München, der Autor Hans Magnus Enzensberger, die ehemalige Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, Barbara Distel, ihre Nachfolgerin Gabriele Hammermann und Dachaus Oberbürgermeister Peter Bürgel. Sie und alle anderen Gäste erhoben das Glas auf Max Mannheimer – und auf Europas Zukunft. *Helmut Zeller*

Foto: Französisches Generalkonsulat in München

**»Demokratie stärken, Antisemitismus bekämpfen«: Max Mannheimer bei der Auszeichnung**

## Synagogenplatzkarten

Der Verkauf der Platzkarten für die Hauptsynagoge »Ohel Jakob« am Jakobsplatz anlässlich der Hohen Feiertage für das Jahr 5774 hat begonnen.

Er findet jeweils montags bis donnerstags von 10 bis 12 Uhr im Gemeindezentrum am Jakobsplatz 18, 4. Stock, Finanzreferat (Kasse), statt.

Die bezahlten Plätze werden mit einem Namensschild versehen.

Wenn Sie Ihren Platz beibehalten wollen, bitten wir Sie, diesen bis spätestens 11. September 2013 zu erneuern, da er nach diesem Zeitpunkt von der Verwaltung anderweitig vergeben werden muss.

Für eventuelle Rückfragen steht Frau Elisabeth Schmauss zur Verfügung:

Telefon (089) 20 24 00-130, Fax (089) 20 24 00-106 oder E-Mail: e.schmauss@ikg-m.de